

Das Pestalozziheim Redlikon, Stäfa = Le home Pestalozzi de Stäfa-Redlikon

Autor(en): **Otth, Franz F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **16 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einem geordneten Familienleben gerissene Kind, wie z. B. jetzt gerade unsere kleinen Gäste aus Frankreich seinen Betreuern bietet, wird kaum um die Erkenntnis herumkommen, daß die Anstalten schwerste Aufgaben zu lösen haben.

Für unsere Anstalten brauchen wir unbedingt eine Elite von Anstaltsleitern, um all den großen und schweren Aufgaben gerecht zu werden. Eine Elite aber kann man nicht mit ungenügenden Mitteln heranbilden und halten! Wenn darum über kurz oder lang stärkere finanzielle Anforderungen an den Staatssäckel gestellt werden müssen, wenn vor allem einmal, was eine Mini-

malforderung ist, der Staat dieselben Mittel, die er jedem gesunden Schulkinde zur Verfügung stellt, endlich auch einmal für die charakterlich oder gesundheitlich benachteiligten Kinder bewilligen muß, möge jeder verantwortungsbewußte Bürger daran denken, was schon Pestalozzi sagte:

„Es ist kein Gottesdienst und kein Menschendienst größer und edler als die Güte, die man gegen Menschen ausübt, welche, durch ihre Fehler verwirrt, durch ihre Schande erniedrigt, durch ihre Strafe verwildert, wie die gefährlichsten Kranken zur Wiederherstellung ihrer gewaltsam zerstörten Natur und ihres verheerten Daseins mehr als alle andern Menschen Schonung, Menschlichkeit und Liebe nötig haben!“
B. K.

Das Pestalozziheim Redlikon, Stäfa von Franz F. Otth

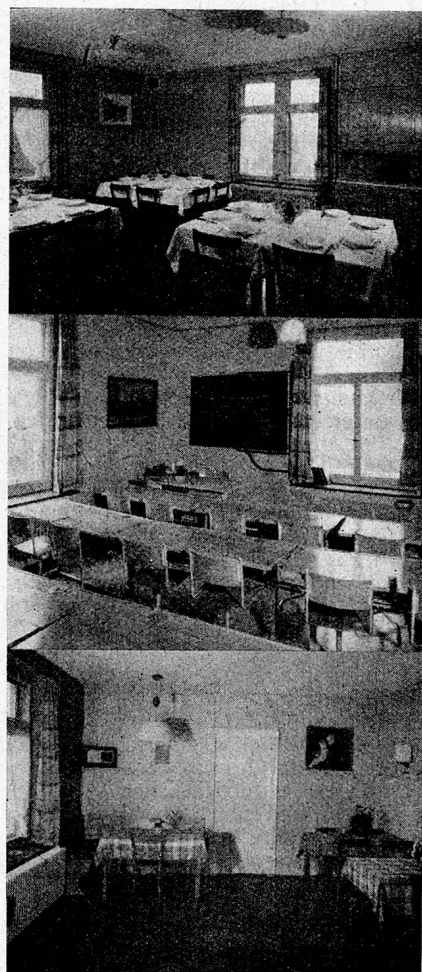
Das Fürsorgeamt der Stadt Zürich hat alljährlich die Aufgabe ca. 100 schulpflichtige Mädchen, die psychisch und physisch vernachlässigt sind, und einer Spezialerziehung bedürfen zu placieren. Mangels spezieller Heime und geeigneten Familienplätzen mußten bisher viele dieser Schützlinge außerhalb des Kantons Zürich untergebracht werden. Für diese Mädchen bedeutete jedoch eine Versetzung in ein völlig fremdes Schulumilieu mit andern Unterrichtsmethoden stets einen fühlbaren Nachteil. Für die Eltern war die Trennung besonders schmerzlich, weil es ihnen aus finanziellen Gründen nicht oder ganz selten möglich war, ihre entfernt untergebrachten Kinder zu besuchen. Alle diese Gründe bewogen die Armenpflege, der städtischen Behörde den Vorschlag für die Schaffung eines Mädchenheimes zu unterbreiten. Auf Antrag von Stadtrat Dr. Ziegler kaufte die Stadt eine hierfür gut geeignete Liegenschaft in Stäfa-Redlikon zum Preise von Fr. 115 000.— incl. Inventar. Die bauliche Ausgestaltung und Innenausstattung beanspruchte einen Kredit von Fr. 142 000.—.

Trotz Materialschwierigkeiten und Mangel an Arbeitskräften wurde es möglich, das am 1. Juni begonnene Werk bereits auf den 1. November 1944 fertigzustellen und dem Betrieb zu übergeben. Das Haus steht in schöner, sonniger Lage und bietet einen prächtigen Ausblick aus den südlich gerichteten Fenstern. Ein großer Baum- und Nutzgarten umgibt das Haus. Die sorgfältige Inneneinrichtung ist schön abgestimmt und vermittelt eine Traulichkeit, die den Kindern fühlbar sein wird.

Unsere Illustrationen geben einen Einblick in die zweckmäßigen Räume. Im Heimatstil sind die naturfarbenen Holzbetten mit den blaugewürfelten Bettdecken, schöngeformt auch die Möbel der andern Räumlichkeiten. Das Haus umfaßt zwei Stockwerke und einen gutausgebauten Dachstock. Im Untergeschoß befinden sich die praktisch eingerichtete, geräumige Küche mit ESSE-Herd und Speiselift, ferner die Vorratsräume, ein Duschen- und Baderaum, eine zweckmäßig installierte Waschküche, sowie (mit separatem Eingang) der Schuhputz- und Fußwaschraum. Im Parterre sind die zwei Schulstuben, sowie, durch Schiebetüre getrennt, die Eß- und

Aufenthaltsräume. Der erste Stock enthält die Schlafzimmer mit je 4—5 Betten und eine zweckmäßig eingerichtete Verwalterwohnung. Im Dachgeschoß sind weitere 4 Schlafzimmer untergebracht.

Das Heim bietet Platz für 30 Mädchen im Alter von 7—15 Jahren, die daselbst den obligatorischen Schulunterricht absolvieren. Dieser wird erteilt vom Hausvater und einer dipl. Lehrerin und es wird darauf speziell Bedacht genommen, daß jedes Kind eine individuelle Betreuung erhält. Die Leitung des Heimes liegt in den Hän-



Die Hauptansicht des Heimes befindet sich auf dem Titelblatt

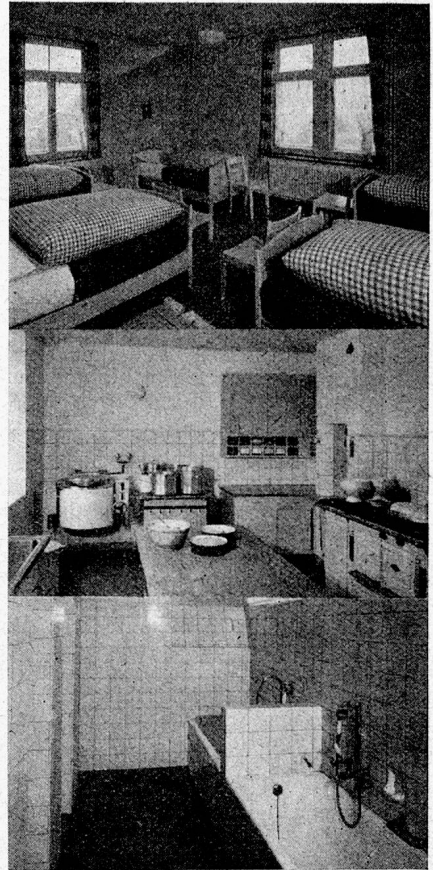
den des Vorsteherehepaares Heinrich Fenner. Ihnen liegt die nicht leichte Aufgabe ob, die schwierigen Schützlinge zu brauchbaren Menschen zu machen.

Mit diesem Heim hat die Stadt Zürich ein weiteres soziales Werk geschaffen, das beweist, daß die städtischen Behörden auch in der Jugendfürsorge einen fortschrittlichen Geist besitzen.

Le home Pestalozzi de Stäfa-Redlikon

Vu l'absence de homes spéciaux et les possibilités insuffisantes de placement dans des familles, le Bureau d'assistance de la Ville de Zurich était obligé chaque année d'envoyer hors du canton bon nombre de fillettes en âge de scolarité, mais négligées au point de vue psychique et physique et ayant besoin pour cette raison d'une éducation particulière. Toutefois, la transplantation dans un autre milieu scolaire et l'application de nouvelles méthodes d'enseignement constituaient pour ces fillettes un désavantage très sérieux. Par ailleurs, pour des raisons financières, les parents se voyaient empêchés de rendre visite à ceux de leurs enfants placés à une plus ou moins grande distance du domicile familial. Afin de remédier à ces inconvénients, la Ville de Zurich a fait l'acquisition, à Stäfa, pour le prix de fr. 115 000.— inventaire compris, d'une propriété qu'elle fit ensuite transformer. Ces transformations et l'agencement intérieur ont nécessité l'octroi d'un crédit de fr. 142 000.—. Ce home est situé en un endroit ravissant, des fenêtres du sud l'on jouit d'une vue magnifique; le 1er novembre 1944, il a pu être mis en exploitation. Un vaste verger et un jardin potager entourent l'immeuble. L'agencement intérieur a été l'objet des plus grands soins et il présente un caractère d'intimité qui fera certainement impression sur les enfants.

Nos illustrations permettent de se faire une idée des locaux. Dans le sous-sol se trouvent la cuisine aux larges dimensions, avec un fourneau ESSE et un monte-plats, les locaux destinés à recevoir les provisions, une salle de douches et de bains, la buanderie et une pièce — avec entrée spéciale — pour le nettoyage des chaussures et le lavage des pieds. Le rez-de-chaussée abrite deux salles d'école, une salle à manger et une salle d'habitation, ces deux dernières séparées par une porte coulissante. Au premier étage sont installés les dortoirs de chacun 4 à 5 lits et un confortable appartement pour le gérant. L'étage supérieur contient encore quatre chambres à coucher.



Le home offre placé à une trentaine de fillettes âgées de 7 à 15 ans et qui fréquentent sur place l'enseignement scolaire obligatoire. Cet enseignement est donné par le directeur et une institutrice diplômée; l'on fera en sorte que chaque fillette soit traitée individuellement. La direction de l'établissement se trouve entre les mains des époux Heinrich Fenner. Leur mission, qui n'est pas facile, consiste à faire de leurs difficiles élèves d'utiles éléments de la société. Par l'aménagement de ce home, la Ville de Zurich a créé une nouvelle œuvre sociale qui prouve que les autorités locales sont bien décidées à marcher avec le progrès en ce qui concerne l'assistance à donner à la jeunesse.



VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen



Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56

Vizepräsident u. Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 56 7584

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telefon 956941

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Tel. 2 29 12

Mitgliederbewegung

Wir begrüßen in unsern Reihen herzlich Hrn. Heinrich Fenner, Vorsteher im Pestalozziheim der Stadt Zürich Redlikon, Stäfa, dem wir aufrichtig Glück und Segen für seine verantwortungsvolles Amt wünschen.

Stiftung „Für das Alter“ St. Gallen

In einem herzlich gehaltenen Weihnachtsbrief wendet sich a. Dir. Altherr an die Greise und Greisinnen und spricht ihnen Hoffnung und Mut zu. Beigegeben wird ein Gedicht von Berty Straub-Pfenninger zum Vorlesen.
E. G.

Erziehungsheim Kriegstetten (Sol.)

Der Jubiläumsbericht grüßt in grünem Kleid und zeigt die Jahrzahlen 1894—1944. Herr und Frau Fillingen amten seit 1937 im Heim, das vor 50 Jahren eröffnet wurde. Das alte „Bad“ wurde damals in ein Kinderheim umgewandelt und mit 30 Zöglingen unter der Leitung von Hrn. und Frau Müller-Jäggi zum Aufenthaltsort Schwachsinniger. 1923 brannte das Gebäude nieder, ein neues, stattliches Haus entstand aus den Ruinen und konnte 1924 dem Betrieb übergeben werden. Ueber 100 Kinder konnten nun Aufnahme finden. Die Erziehungsideen wurden modernisiert. Immer hatte das Heim das Glück, Männer zu finden, welche sich mit Liebe und Opfersinn der schwachsinnigen Kinder annahmen. Ein großer Förderer des Werkes war Ständerat Dr. R. Schöpfer. Im vergangenen Jahr beherbergte das Heim 70 Knaben und 43 Mädchen, also 113 Kinder. Die Schulpflichtigen werden gleich-